



Policy Paper

Potenziale von Kreis-Ehrenamtsbüros in Nordrhein-Westfalen

Annika Schönfeld

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA

Forschung für Nachhaltigkeit

IMPRESSUM

Autorin

Annika Schönfeld

Herausgeberin

Hochschule für Polizei und öffentliche
Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW)
Haidekamp 73
45886 Gelsenkirchen

Kontakt und weitere Informationen

Prof. Dr. Andrea Walter
HSPV NRW
E-Mail: andrea.walter@hspv.nrw.de

Soest, Dezember 2024/ März 2025

Zitiervorschlag

Schönfeld, A. (2024/2025). Potenziale von Kreis-Ehrenamtbüros in Nordrhein-Westfalen. Policy Paper. HSPV NRW.

Diese Publikation resultiert aus dem BMBF-geförderten Verbundprojekt: SROI – Die Sicherung des Ehrenamts für die Zukunft im ländlichen Raum (2021–2024); Förderkennzeichen: 033L236B

Copyright/Urheberrecht

Das Copyright und das Urheberrecht liegt bei den Autor*innen, d.h. Text, Grafiken und Bildmaterial sind urheberrechtlich geschützt.
Titelgrafik: InnoConsult OWL GmbH
Layout: InnoConsult OWL GmbH

Nutzungsrechte

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.



Webseite SROI:

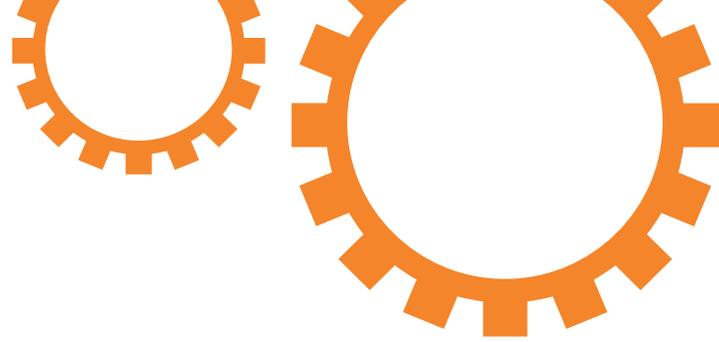
<https://innovationszentrum-doeerentrup.de/projekte/sroi/>



Quelle: privat

Zur Autorin

Annika Schönfeld ist Absolventin des Masterstudienganges Master of Public Management (MPM) an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW). Sie ist in einer Kreisverwaltung in Nordrhein-Westfalen und dort im Aufgabenbereich Gesamtsteuerung und Inhouse Consulting tätig.



ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Ansprechperson für Engagementförderung	8
Abbildung 2: Organisationale Verankerung der Engagementförderung	8
Abbildung 3: Initiative Einrichtung Engagementförderung	8
Abbildung 4: Ziele der Engagementförderung	9
Abbildung 5: Häufigste Wörter unter dem Schwerpunkt Aufgaben	13

TABELLEN

Tabelle 1: Fallauswahl: Interviewstudie	11
---	----

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
Abstract	5
1. Hintergrund	6
2. Zu dieser Untersuchung	6
3. Wie kommunale Engagementförderung in NRW von der Landesregierung unterstützt wird	6
4. Kommunale Engagementförderung in NRW auf Kreisebene: aktuelle Entwicklungen	7
5. Methodik und Fallauswahl	10
6. Analyse: kommunale Engagementförderung auf Kreisebene	12
6.1 Strukturen und Ausstattung	12
6.2 Strategie und Konzept	12
6.3 Aufgaben	13
6.4 Rolle und Selbstverständnis	13
6.5 Vernetzung mit den kreisangehörigen Kommunen	14
6.6 Vernetzung mit weiteren Akteuren	15
6.7 Herausforderungen und Handlungsansätze	16
7. Fazit	17
8. Handlungsempfehlungen für die Kreise und das Land NRW	18
Literatur	20
Online-Quellen	21

Vorwort

Mind the Gap – Wissenschaft und Praxis miteinander verzahnen!

Es scheint manchmal, als bestehe zwischen Wissenschaft und Praxis eine unsichtbare Distanz, wie die oft unscheinbare Lücke zwischen Bahn-Einstieg und Gleis. Wer jubelt schon, wenn er angefragt wird, bei einer Studie mitzumachen? Das kostet Zeit und birgt Ungewissheit, ob sich der Einsatz wirklich auszahlt, die Ergebnisse am Ende auch hilfreich für die eigene Arbeit sind. Aus Perspektive der Wissenschaft kann die Einbindung von Praktiker*innen das Risiko bergen, dass Befragungen oder Interviewanfragen aufgrund anderer Prioritäten im Arbeitsalltag aufgeschoben werden oder in Vergessenheit geraten.

Umso wichtiger ist es, die Synergien und Mehrwerte in der Beziehung zwischen Wissenschaft und Praxis zu erkennen, sichtbar zu machen und beide Bereiche aktiv zu verzahnen. Dies geschieht beispielsweise in praxisorientierten Studiengängen. Der Weiterbildungsstudiengang „Master of Public Management“ an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW) ist so ein Studiengang. Hier studieren im Schwerpunkt Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung mit der Ambition Führungskraft zu werden. Im Rahmen ihres Masterstudiums arbeiten sie hauptberuflich in der Praxis (z.B. in Kommunalverwaltungen oder Ministerien) und können die Lehre dafür nutzen, ihre Kompetenzen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und ihr Handeln theoretisch zu reflektieren. Besonders gewinnbringend ist es, wenn Studierende auch in ihren Qualifizierungsarbeiten die Brücke zwischen ihrer Verwaltungspraxis und anwendungsorientierter Forschung schlagen.

Annika Schönfeld arbeitet in einer nordrhein-westfälischen Kreisbehörde und hat sich mit ihrem Masterarbeitsthema eine Fragestellung mit Kreisbezug gewählt. Sie untersucht die Arbeit der Kreis-Ehrenamtsbüros in Nordrhein-Westfalen. Bundesweit ist dieses Thema bislang noch kaum wissenschaftlich beleuchtet worden, wenngleich es in den letzten Jahren eine hohe Dynamik entwickelt hat: So lässt sich einerseits beobachten, dass Kreis-Ehrenamtsbüros ihre Arbeit teilweise stärker als noch vor einigen Jahren strategisch aufstellen und an Ausstattung hinzugewonnen haben; zugleich besteht aber die Gefahr, dass sie in Zeiten angespannter Haushaltslagen und Arbeitskräftemangel perspektivisch an Ressourcen einbüßen, da ihre Aufgaben zu den freiwilligen kommunalen Leistungen zählen.

Es gelingt der Autorin sehr fachkundig und methodisch eloquent im Rahmen einer qualitativen Fallstudie mit fünf ausgewählten Kreis-Ehrenamtsbüros in Nordrhein-Westfalen Spezifika ihrer Aufgaben und ihres Selbstverständnisses – insbesondere in Bezug zu den kreisangehörigen Kommunen – herauszuarbeiten und Potenziale ihrer Arbeit zu identifizieren. Dabei baut sie auf den empirischen Erkenntnissen aus dem BMBF-geförderten SROI-Projekt auf (2021–2024). So verzahnt sie aktuelle Forschungsergebnisse, Lehrziele der Hochschullehre und kommunale Praxis. Aus den Befunden leitet sie wertvolle Handlungsempfehlungen ab, die die Kreise und das Land NRW adressieren.

Andrea Walter

Prof. Dr. Andrea Walter
Professur für Politikwissenschaft und Soziologie
HSPV NRW



Quelle: privat

Abstract

Ziel der vorliegenden Fallstudie aus Nordrhein-Westfalen ist es, Strukturen, Strategien und Inhalte der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene zu analysieren und praxisorientierte Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Dazu werden qualitative Interviews mit Mitarbeitenden ausgewählter Kreisverwaltungen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen auf, dass eine klare organisationale Verankerung, ausreichende Ressourcen und eine strategische Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen und anderen Akteuren, wie beispielsweise örtlichen Akteur*innen oder dem Land, großes Potenzial für die Arbeit der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene bieten. Die Handlungsempfehlungen fokussieren u.a. auf eine Stärkung kommunaler Engagementförderung auf Kreisebene, insbesondere durch die Unterstützung durch Förderprogramme, sowie auf eine aktive Gestaltung der Vernetzung mit den kreisangehörigen Kommunen, anderen Kreisen und dem Land.

1. Hintergrund

Ausstattung und Selbstverständnis von Kreis-Ehrenamtsbüros in Nordrhein-Westfalen

Bürgerschaftliches Engagement benötigt gute Rahmenbedingungen. Erste Ansprechpersonen sind dabei oft die Kommunen wie Städte und Gemeinden. Zunehmend findet kommunale Engagementförderung auch auf Kreisebene statt. Aus wissenschaftlicher Perspektive ist die Arbeit der Kreis-Ehrenamtsbüros¹ in ihrer Beziehung zu den kreisangehörigen Kommunen jedoch noch kaum erforscht. In Zeiten knapper kommunaler Ressourcen, Arbeitskräftemangel und wechselnden politischen Mehrheiten gilt es zudem, kommunale Engagementförderung zu legitimieren. Dazu braucht es Wissen zur Arbeit der Kreis-Ehrenamtsbüros und zu ihrem Potenzial.

2. Zu dieser Untersuchung

Das vorliegende Papier basiert auf einer Masterarbeit aus dem Masterstudiengang Public Management an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW). Untersucht wurde die Arbeit der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene anhand einer qualitativen Interviewstudie – basierend auf fünf ausgewählten Kreis-Ehrenamtsbüros in Nordrhein-Westfalen (Erhebungszeitraum: September – Oktober 2024). Damit schließt das Vorhaben an eine Forschungslücke an. Konkret wird die Ausstattung (Ressourcen und Verankerung) und das Selbstverständnis der engagementfördernden Akteure untersucht – besonders in Bezug zu den kreisangehörigen Kommunen. Ziel ist es, aus den Erkenntnissen Potenziale für die Arbeit abzuleiten und Handlungsempfehlungen für die Praxis zu entwickeln.

3. Wie kommunale Engagementförderung in NRW von der Landesregierung unterstützt wird

Kommunale Engagementförderung ist eine freiwillige Aufgabe, demnach liegt es bei den Gemeinden, Städten und Kreisen selbst, ob und inwiefern sie Engagementförderung betreiben.

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen spricht sich ausdrücklich für Anlaufstellen vor Ort und damit verbunden für eine kommunale Engagementförderung aus. So ist in der Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen formuliert: „Zentrale, sichtbare Koordinierungsstellen für Engagement in allen Kommunal- und Kreisverwaltungen in Nordrhein-Westfalen werden empfohlen“ (Land NRW, 2021, S. 72). Diese „zentrale Koordinierungsstelle“ oder „Ansprechperson“ sollte idealerweise eine zentrale Position innerhalb der Verwaltungsstruktur einnehmen, übergreifende Aufgaben erfüllen und darüber hinaus mit der Zivilgesellschaft eng verbunden sein (Land NRW, 2021, S. 73).

Weiterhin unterstützt die Landesregierung Gemeinden, Städte und Kreise u.a. durch die Finanzierung des „Kommunen-Netzwerks: engagiert in NRW“. Das Netzwerk ist eine feste Institution zur Ermöglichung von Austausch und Vernetzung sowie zur individuellen strategischen Weiterentwicklung der Kommunen. Es „[...] bietet kommunalen Engagementverantwortlichen eine Plattform zur Vernetzung und ermöglicht den kollegialen Erfahrungsaustausch von Strategien, Handlungsansätzen und Praxisbeispielen“ (Land NRW, 2024c, S. 7).

Das Netzwerk umfasst derzeit 117 Kommunen sowie die Bezirksregierung Arnsberg. Unter den Mitgliedern befinden sich folgende elf Kreise (Land NRW, 2024b): Kreis Coesfeld, Kreis Düren, Kreis Euskirchen, Kreis Höxter, Kreis Lippe, Oberbergischer Kreis, Kreis Olpe, Rheinisch-Bergischer Kreis, Kreis Siegen-Wittgenstein, Kreis Soest, Hochsauerlandkreis. Jeder dritte nordrhein-westfälische Kreis ist damit im Netzwerk beteiligt. Um aktiv in dem „Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW“ mitwirken zu können, müssen interessierte Kommunen in NRW fünf Kriterien erfüllen (Land NRW, 2024a): a) Einrichtung einer kommunalen Ansprechperson, b) die Verankerung von Engagementförderung als Querschnittsaufgabe, c) die Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung, d) die Einführung des Programms „Ehrenamtskarte“ oder vergleichbarer Instrumente und e) die kontinuierliche Mitarbeit und Weiterentwicklung des Netzwerks. Für die vorliegende Untersuchung ist von zentraler Bedeutung, dass die Bereitstellung einer Ansprechperson für bürgerschaftliches Engagement als notwendige Voraussetzung für die Mitarbeit im Netz-

¹ Der Begriff „Ehrenamtsbüro“ wird hier stellvertretend für sämtliche Begriffsvariationen der organisationalen Verortung kommunaler Engagementförderung auf Kreisebene verwendet, wie z.B. „Geschäftsstelle Ehrenamt“, „Stabsstelle“, „Referat Landrat und politische Steuerung“, „Ehrenamtsservice“, „Stabstelle Landratsbüro“.

werk betrachtet wird. Dies unterstreicht nicht nur die Bedeutung der Einrichtung von Strukturen zur kommunalen Engagementförderung, sondern zeigt darüber hinaus, dass die in der Engagementstrategie formulierten Anforderungen an dieser Stelle für die Praxis aufgenommen und berücksichtigt werden. Vor dem Hintergrund der vorstehenden Ausführungen können die Regelungen zur Mitarbeit im „Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW“ für Kommunen darüber hinaus als Ansporn und Legitimation der übergeordneten politischen Ebene dienen, kommunale Engagementförderung in ihrer Kommune zu implementieren und dadurch die Zusammenarbeit zu fördern und zu strukturieren.

4. Kommunale Engagementförderung in NRW auf Kreisebene: aktuelle Entwicklungen

Dem Forschungsstand zufolge gehören zu den Hauptaufgaben kommunaler Engagementförderung die Funktion als Anlauf- und Beratungsstelle bei Fragen und Problemen, die Vermittlung und Gewinnung von Engagierten, die Bereitstellung und Vermittlung von Weiterbildungen und Fördermitteln, die Anerkennung und Wertschätzung von Engagierten sowie die Koordination und Vernetzung der Akteur*innen im Bereich Engagement (Walter, 2024, S. 600-601; Klie & Walter, 2024, S. 18-21).

In der Vielzahl der Kreise in NRW lassen sich nach eigener Recherche der Verfasserin lediglich Ansprechpersonen für spezifische Aspekte der Förderung bürgerschaftlichen Engagements ausfindig machen (beispielsweise zur Stärkung der Anerkennungskultur wie Ehrenamtspreis, Ehrenamtskarte oder der Förderung wie der Verweis auf Förderprogramme des Landes). Zumeist handelt es sich bei diesen Personen um Mitarbeitende verschiedener Organisationseinheiten (Sozialamt, Kommunales Integrationszentrum etc.). Einige Kreise, wie der Kreis Warendorf und der Kreis Olpe, bieten zusätzlich gezielte Förderungen für spezifische Themenbereiche des bürgerschaftlichen Engagements, wie beispielsweise der Arbeit für Senior*innen oder Jugendliche. In der Regel sind diese Ansprechpersonen keiner Organisationseinheit zugeordnet, die explizit die Aufgabe der Engagementförderung innehat.

Andere Kreise wie der Kreis Gütersloh, der Kreis Recklinghausen, der Rhein-Erft-Kreis und weitere hingegen stellen aktuell keinerlei konkrete Informationen zu Ansprechpersonen oder Kontaktadressen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements auf Kreisebene über

ihre Kommunikationskanäle zur Verfügung.

Im Gegensatz dazu halten die übrigen Kreise in Nordrhein-Westfalen (Kreis Düren, Oberbergischer Kreis, Kreis Höxter, Kreis Euskirchen, Kreis Lippe, Kreis Borken sowie die Städteregion Aachen; Kreis Siegen-Wittgenstein) strukturierte Anlaufstellen für die kommunale Engagementförderung vor und informieren hierüber auch über ihre Internetseiten. Die strukturellen Gegebenheiten in den einzelnen Kreisen weisen jedoch gewisse Unterschiede auf.

Im Kreis Höxter gibt es eine „Geschäftsstelle Ehrenamt“ sowie eine Ehrenamtsmanagerin für den Kreis Höxter, beides ist im „Gemeinschaftsbüro Landrat“ verortet (Kreis Höxter, 2024). Ähnlich organisiert ist die Struktur im Kreis Lippe, hier gibt es das „Ehrenamtsbüro des Kreises Lippe“, welches allen Ehrenamtlichen im Kreis als Kontaktstelle zur Verfügung steht und dem „Referat Landrat und strategische Steuerung“ zugeordnet ist (Kreis Lippe, 2024). Der Kreis Euskirchen hingegen hat die „Ehrenamtsagentur Kreis Euskirchen“ in der eigenen Kreisverwaltung in der „Stabsstelle Landratsbüro“ verankert und der Kreis Siegen-Wittgenstein verfügt über den „Ehrenamtservice des Kreis Siegen-Wittgenstein“, der ebenfalls im Referat des Landrates angesiedelt ist (Kreis Euskirchen, 2024 und Kreis Siegen-Wittgenstein, 2024).

Im Oberbergischen Kreis ist die „Fachstelle für bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ mit der Engagementförderung betraut. Die Fachstelle ist direkt dem Leitungsstab der Kreisverwaltung zugeordnet (Oberbergischer Kreis, 2024).

Der Kreis Düren bietet die Kontakt- und Anlaufstelle „Dein Ehrenamt. MITWIRKUNG.“, die im Amt für Generationen, Demografie, Inklusion und Sozialplanung angesiedelt ist (Kreis Düren, 2024).

Der Kreis Borken hingegen hat das Netzwerk „Freiwillig Engagiert“ geschaffen. Die Geschäftsstelle dieses Netzwerks ist in der „Stabsstelle des Fachbereichs Soziales“ verankert (Kreis Borken, 2024).

Die Städteregion Aachen fördert das Engagement als Teil ihrer „Strukturerwicklung, Tourismus, Europa und Ehrenamt“ sowie mittels eines Ehrenamtsbeauftragten (Städteregion Aachen, 2024).

Es zeigt sich, dass die strukturelle Ausgestaltung der kommunalen Engagementförderung nicht nur unterschiedlich organisiert und verankert ist, sondern auch verschiedene Bezeichnungen innerhalb der jeweiligen Organisationen trägt. Ferner lässt sich bestätigen, dass sich die kommunale Engagementförderung in den Kreisen in NRW in unterschiedlicher Geschwindigkeit entwickelt haben. Für den Kreis Siegen-Wittgenstein ist darüber hinaus festzustellen, dass Ressourcen der kommunalen Engagementförderung teilweise bereits wieder abgebaut werden (Radio Siegen, 2024).

Die kommunale Engagementförderung auf Kreisebene in NRW variiert in struktureller Hinsicht.

Diese Erkenntnis wird auch durch eine aktuelle, unveröffentlichte Online-Befragung zur „Kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene in NRW“ von Klie, Walter & Schönfeld untermauert, an der insgesamt zehn der 32 Kreise in Nordrhein-Westfalen teilgenommen haben. Die Befragung wurde im September 2024 (n=10) durchgeführt und bietet empirische Einblicke zu verschiedenen Aspekten der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene, wie beispielsweise den Aufgaben und Zielen, der organisationalen Verankerung und den verfügbaren Ressourcen.

Ansprechperson mit Hauptverantwortung überwiegt

Die Ergebnisse der Befragung zeigen ein differenziertes Bild in Bezug auf die Verantwortlichkeiten und Strukturen in den Kreisen. So geben 70% der Befragten an, dass es eine konkrete Ansprechperson mit Hauptverantwortung für den Bereich Engagementförderung auf Kreisebene gibt (Abb. 1). 10 % der Kreise berichten, dass es keine einzelne hauptverantwortliche Person gibt, aber mehrere Personen sich mit diesem Thema befassen. In 20% der Fälle gibt es keine konkret benannte Ansprechperson für Engagementförderung auf Kreisebene.

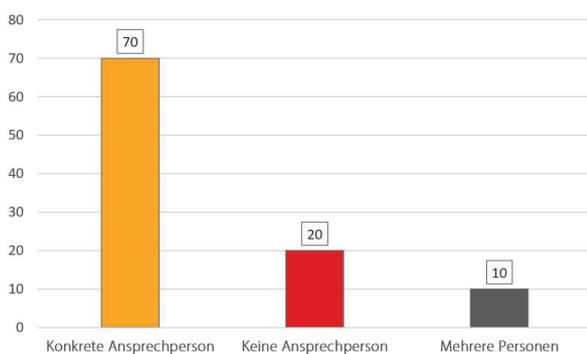
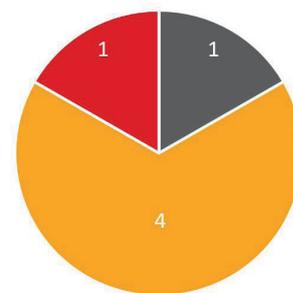


Abb. 1: Ansprechperson für Engagementförderung (in %, n = 10)

Quelle: eigene Darstellung

Unterschiedliche Modelle der organisationalen Verankerung

Bezüglich der organisationalen Verankerung der Verantwortlichkeiten für die kommunale Engagementförderung zeigt die Befragung unterschiedliche Modelle. In einem Fall wurde eine eigene Organisationseinheit, wie etwa eine Stabsstelle oder ein Ehrenamtsbüro, als zuständige Stelle genannt (Abb. 2). Vier Kreise gaben an, dass die Zuständigkeit innerhalb eines Fachamts (Sozialamt, Jugendamt etc.) verortet ist. Ein Kreis gab an, dass die Koordination und Vernetzung von Akteur*innen des Engagements im Fachbereich Soziales erfolgt, die Umsetzung jedoch über verschiedene Facheinheiten und auf Ebene der Städte und Gemeinden stattfindet.



■ In Organisationseinheit ■ In Fachbereich ■ Verschiedene Facheinheiten

Abb. 2: Organisationale Verankerung der Engagementförderung (in absoluten Zahlen; n = 6)

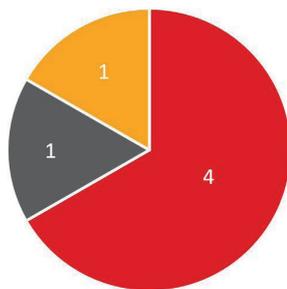
Quelle: eigene Darstellung

Kreis-Ehrenamtsbüros erscheinen als junges Phänomen

Die Befragung gibt darüber hinaus Aufschluss darüber, dass neben den strukturellen Gegebenheiten ferner die zeitliche Perspektive der Engagementförderung variiert. So haben zwei Kreise eine Engagementförderung seit 2021 etabliert, ein Kreis seit 2022, und bei einem weiteren Kreis ist die Förderung bis 2026 befristet. Bei den übrigen Kreisen wurde keine zeitliche Begrenzung der Engagementförderung angegeben.

Politische Initiative als treibende Kraft

Als Hauptgründe für die Engagementförderung nannten vier der befragten Kreise insbesondere politische Initiativen (Abb. 3). In einem weiteren Fall war die Verwaltung selbst die treibende Kraft, während zivilgesellschaftliche Institutionen oder Bürger*innen in keinem Fall als Hauptinitiatoren genannt wurden. Ein Kreis nannte darüber hinaus ein Förderprogramm als Ausgangspunkt für die Etablierung der kommunalen Engagementförderung.



■ Politische Entscheidung ■ Treibende Kräfte in Verwaltung ■ Förderprogramm

Abb. 3: Initiative Einrichtung Engagementförderung (in absoluten Zahlen; n = 6)

Quelle: eigene Darstellung

Stärkung des Engagements als Kernziel der Kreis-Ehrenamtsbüros

Auch über die Ziele der kommunalen Engagementförderung gibt die Befragung Aufschluss. Sechs Kreisvertreter*innen machten hierzu Angaben. Ihren Angaben zufolge konzentrieren sich die Ziele vor allem auf die Stärkung des Engagements und Ehrenamts (Abb. 4). Darüber hinaus nannten einige Kreise auch weitere Ziele wie die Stärkung des Gemeinschaftssinns, den Ausbau von Netzwerken oder die Förderung zivilgesellschaftlicher Organisationen wie Vereine. Weitere Ziele, die vereinzelt genannt wurden, betreffen die Förderung von Integration und Inklusion, die Erhöhung der Bürger*innenbeteiligung, die Verbesserung der Lebensqualität sowie der sozialen Infrastruktur im Kreis (Abb. 4).

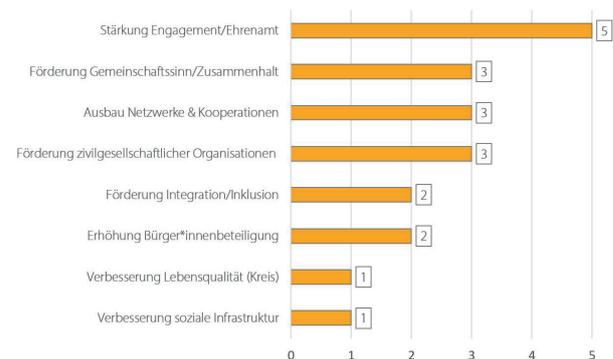


Abb. 4: Ziele der Engagementförderung (in absoluten Zahlen, n = 6; Mehrfachantworten)

Quelle: eigene Darstellung

Konzept bildet nur in wenigen Fällen Grundlage der Arbeit

Ein Konzept für die Arbeit der kommunalen Engagementförderung liegt gemäß der Befragung nur in einem Kreis zugrunde, was darauf hinweist, dass die Vorgehensweise in den Kreisen eher ad hoc und weniger formalisiert ist. Ferner wird anhand der Ergebnisse der Befragung deutlich, dass die zur Verfügung stehenden Budgets für die Engagementförderung in den Kreisen unterschiedlich sind. Auch dies kann Auswirkungen auf die Aufgaben und die Rolle der Engagementförderung auf Kreisebene haben.

Trotz der Tatsache, dass nicht alle Kreise an der Befragung teilgenommen haben und die Fragen aus unbekanntem Gründen nicht von allen Teilnehmer*innen beantwortet wurden, bieten die Ergebnisse dennoch erste aufschlussreiche Einblicke in die Förderung von Engagement auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen. Sie dienen als Ausgangspunkt für die vertiefende qualitative Forschungsarbeit, um die es im Folgenden geht.



5. Methodik und Fallauswahl

Ein Schwerpunkt qualitativer Forschung liegt auf der „Untersuchung [...] [der] Entstehung und Veränderung sozialer Phänomene“, wobei die subjektive Perspektive der Befragten nachvollzogen werden soll (Berger-Grabner, 2022, S. 138).

In dieser Untersuchung geht es darum, die Arbeit der Kreis-Ehrenamtsbüros zu verstehen, Zusammenhänge zwischen Ausstattung und Selbstverständnis (insbesondere zu den kreisangehörigen Kommunen) aufzuzeigen und daraus Erfolgsfaktoren abzuleiten. Hierzu braucht es die Beschreibungen und subjektiven Einschätzungen der Verantwortlichen im Rahmen von Experteninterviews. Zwischen dem 23. September und dem 23. Oktober 2024 wurden fünf Experteninterviews mit einzelnen bzw. mehreren Mitarbeitenden aus Kreis-Ehrenamtsbüros in Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Die Auswahl der Kreis-Ehrenamtsbüros orientierte sich an einer Sampling-Strategie, die darauf abzielte, eine größtmögliche Varianz der Strukturmerkmale der Ehrenamtsbüros und ihres Umfeldes abzubilden. Dabei wurde der Fokus auf folgende Merkmale gelegt:

- unterschiedliche organisationale Verankerung der kommunalen Engagementförderung in der Kreisverwaltung
- Einwohnerzahl und Flächengröße (Bevölkerungsdichte)

Gemäß der Sampling-Strategie wurden folgende fünf Kreis-Ehrenamtsbüros in Nordrhein-Westfalen ausgewählt und entsprechend Verantwortliche der jeweiligen Büros in ihrer Expertenfunktion für die kommunale Ehrenamtsförderung auf Kreisebene interviewt:

- Kreis Düren
- Kreis Euskirchen
- Kreis Höxter
- Kreis Lippe
- Oberbergischer Kreis

	Kreis Düren	Kreis Euskirchen	Kreis Höxter	Kreis Lippe	Oberbergischer Kreis
Einwohner	rund 273.000	rund 200.000	rund 142.000	rund 350.000	rund 275.000
Fläche (in km ²)	940	1.248	1.201	1.246	918
Bevölkerungsdichte (Einwohner/km ²)	287,6	158	118,2	281,3	299,7
Verortung Engagementförderung	Kontakt- und Anlaufstelle „Dein Ehrenamt. MITWIRKUNG“ (im Amt für Generationen, Demografie, Inklusion und Sozialplanung)	Ehrenamtsagentur des Kreises Euskirchen (gehört zur Stabsstelle Landratsbüro)	Geschäftsstelle Ehrenamt (dem Gemeinschaftsbüro Landrat zugeordnet)	Ehrenamtsbüro des Kreises Lippe (im Referat Landrat verortet)	Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt (Teil des Leitungsstab)

Tabelle 1: Fallauswahl: Interviewstudie

Quelle: eigene Darstellung (nach eigener Recherche und Statista 2024a, 2024b, 2024c)

6. Analyse: kommunale Engagementförderung auf Kreisebene

Nachfolgend werden zentrale Erkenntnisse aus der Interviewstudie dargestellt und mit ausgewählten Ankerzitaten illustriert. Die Angabe der Nummern zu den Interviews entspricht nicht der Reihenfolge der aufgeführten Kreise im Abschnitt 5.

6.1 Strukturen und Ausstattung

Die Strukturen kommunaler Engagementförderung auf Kreisebene entwickeln sich häufig im Kontext externer Förderprogramme (insb. des Bundes). Eine proaktive und strategische Etablierung durch die kommunale Politik ist bisher die Ausnahme. Die Organisationseinheiten zur Förderung des Engagements sind überwiegend unmittelbar dem Landrat zugeordnet und existieren erst seit wenigen Jahren. Die Nähe zu der Verwaltungsleitung erscheint als vorteilhaft, da sie Einfluss und Sichtbarkeit der Engagementförderung stärkt. Die Ausstattung der untersuchten Kreis-Ehrenamtsbüros basiert überwiegend auf Haushaltsmitteln – teilweise kombiniert mit externen Fördermitteln.

Die Interviews machen deutlich, dass die Verfügbarkeit ausreichender finanzieller und personeller Ressourcen einen entscheidenden Erfolgsfaktor für die Arbeit der kommunalen Engagementförderung darstellt. Insbesondere da fehlende Ressourcen den Aufbau langfristiger Strukturen und die Entwicklung einer nachhaltigen Engagementstrategie gefährden können.

6.2 Strategie und Konzept

Die Erstellung einer festen Strategie oder weitergehend eines schriftlichen Konzepts stellt in der kommunalen Engagementförderung eine wesentliche Grundlage für die organisationale und inhaltliche Ausrichtung der Arbeit dar. So legen sie nicht nur die „Standards“ der organisationalen Verankerung der Engagementförderung auf Kreisebene fest, sondern definieren darüber hinaus die Ausrichtung und die Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit sowie einzelner Aufgaben. Ferner können vorhandene Konzepte als Legitimations- sowie Kontrollinstrument dienen – insbesondere gegenüber der Politik. Eine interviewte Person formuliert diesbezüglich:

„ Wir haben ein Budget zur Verfügung, [...] man sieht, wo das Geld [...] ankommt und wo es hingehet und wir haben immer die Argumentation zu sagen, durch das Konzept, woran wir uns [...] langhangeln, das wurde sich damals gewünscht, das wurde beschlossen und das setzen wir um.

(Interview 3)

Eine festgelegte Strategie oder ein klar definiertes Konzept erhöht Transparenz und Zielorientierung. Dies kann die Akzeptanz und Wirksamkeit der Engagementförderung maßgeblich stärken. Die kontinuierliche Weiterentwicklung bestehender Strategien und Konzepte erscheint dabei unabdingbar. Gemäß der Interviews ist die Abstimmung von Strategien und Konzepten mit der Verwaltungsleitung und Politik als Entscheidungsträger der Verwaltung wichtig. Unabhängig davon, ob eine Strategie oder ein Konzept vorliegt, wird der Abstimmung mit der Verwaltungsleitung für das Handeln und die Weiterentwicklung der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene große Bedeutung zugemessen.

6.3 Aufgaben

Die wichtigsten Aufgaben der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene sind gemäß der geführten Interviews die Beratung und Vermittlung von Vereinen, Organisationen und Ehrenamtlichen beziehungsweise am Ehrenamt interessierten Personen, u.a. unterstützt auch durch die digitale Ehrenamtsbörse.

Als weitere zentrale Aufgabe wird durchgängig die Information über und gleichzeitige Verteilung von Fördermitteln verstanden, beispielsweise des Landes NRW. Informationsweitergabe verstehen die Interviewten auch jenseits des Fördermittelbezugs als zentrale Aufgabe. Sie übernehmen hier eine Filterfunktion für Informationen vor Ort und zum Land und Bund. Zentrales Instrument bildet hier der Newsletter.

Die Information und Ausgabe der Ehrenamtskarte (teilweise inklusive Pflege der Ehrenamtskarten-App) zählen außerdem zu den zentralen Aufgaben der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene. Teilweise wird auch die Suche nach Vergünstigungspartnern zu den Aufgaben der Engagementförderung auf Kreisebene gezählt.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Engagementförderung auf Kreisebene liegt in der Anerkennung, Wertschätzung und Sichtbarmachung des Engagements (bspw. durch die Maßnahme „Ehrenamt des Monats“ sowie die Verleihung von Bundes-, Landes- oder kommunalen Orden / Auszeichnungen).

Eine weitere zentrale Aufgabe der Engagementförderung auf Kreisebene ist das Vorhalten von Qualifizierungsangeboten für Engagierte. Diese unterscheiden sich mit Blick auf die Handhabung in den verschiedenen Kreisen sichtbar.

6.4 Rolle und Selbstverständnis

Die kommunale Engagementförderung sieht ihre Rolle in der Unterstützung und Förderung des Engagements sowie der Vernetzung. Konkret wird diese Rolle definiert als: „Vermittlerin“, „Ideengeberin“ und „Expertin“. Der Aspekt der Vermittlung umfasst dabei sowohl die Weitervermittlung interessierter Personen in ehrenamtliche Tätigkeiten als auch die Bereitstellung von Informationen sowie die Weiterentwicklung des Engagements.



Abb. 5: Häufigste Wörter unter dem Schwerpunkt Aufgaben (Interviews 1 - 5).

Quelle: eigene Darstellung

6.5 Vernetzung mit den kreisangehörigen Kommunen

„ Also ich finde, es läuft [...] nichts ohne die Kommunen. Wir können nur gemeinsam stark sein und agieren und für die Bürger*innen einfach da sein, etwas Gutes schaffen und ich finde, das klappt nur in enger Zusammenarbeit [...].

(Interview 3)

“

Die Vernetzung zwischen den kreisangehörigen Kommunen und den Kreisen bildet im Rahmen der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene ein zentrales Ziel – insbesondere aufgrund der Nähe der kreisangehörigen Kommunen zu den Engagierten.

Die Kreise sehen sich insbesondere in der übergeordneten Rolle, um bestimmte Aufgaben der kommunalen Engagementförderung zentral, als übergeordnete Instanz, zu übernehmen bzw. zu koordinieren. Dies ermöglicht, dass sämtliche kreisangehörige Kommunen – unabhängig ihrer vorhandenen Ressourcen – profitieren, und eine „effektive“ und „effiziente“ Nutzung der vorhandenen Ressourcen und Strukturen auf Kreisebene möglich ist.

Aus den empirischen Befunden ergibt sich folgendes spezifisches Aufgabenprofil für kommunale Engagementförder*innen auf Kreisebene – in Abgrenzung zur Gemeindeebene:

- Bündelung, Filterung und Bereitstellung von Informationen (insbesondere der Landes- und Bundesebene)
- Koordinierung des Austauschs mit den kreisangehörigen Kommunen
- Entwicklung von Qualifizierungsangeboten für Engagierte
- Akquise von Vergünstigungspartner*innen für die Ehrenamtskarte, von der wiederum alle Engagierten im Kreisgebiet profitieren können

Diese Rollen- und Aufgabenverteilung trägt zudem dazu bei, das definierte Ziel der Vermeidung von „Doppelstrukturen“ zu erreichen und darüber hinaus vorhandenes Konkurrenzdenken abzubauen.

Bei den untersuchten Fallbeispielen übernehmen die Kreise eine zentrale Rolle als Initiator und Koordinator für den Austausch und weitergehend die Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen. Das Ziel ist es, eine nachhaltige, strukturierte und effiziente Zusammenarbeit in der kommunalen Engagementförderung zu etablieren. Dabei soll insbesondere die jeweilige Stärke der beteiligten Akteure genutzt werden – der Kreis als Instanz zur übergeordneten Aufgabenerfüllung sowie die kreisangehörigen Kommunen, die die Nähe zu den Engagierten und Vereinen auszeichnet.

„ [...] die Engagementmanagerin vor Ort, die kennt ihre Kommune ja viel besser und ist auch viel näher dran.“ (Interview 3) sowie „[...] die Vereine [...] gucken ganz anders hin, wenn sie von ihrer Kommune eine Mitteilung bekommen [...].

(Interview 1)

“

Mit Blick auf die konkrete Zusammenarbeit zwischen den Kreisen und den kreisangehörigen Kommunen, sehen es die Kreise insbesondere als ihre Aufgabe, die kreisangehörigen Kommunen auch in dieser Hinsicht mit personellen und finanziellen Ressourcen zu unterstützen. Allerdings gestaltet sich die Kooperation zwischen den Kreisen und den kreisangehörigen Kommunen als vielschichtig und variiert je nach der vorhandenen Struktur und Bereitschaft der kreisangehörigen Kommunen. Der Kreis ist dabei auf die Mitwirkung und Bereitschaft der kreisangehörigen Kommunen angewiesen, um eine effektive Informationsweitergabe sicherzustellen und einen kontinuierlichen Austausch sowie eine intensivere Zusammenarbeit zu ermöglichen und zu fördern.

„ [...] es gibt Kommunen, die brauchen einfach mehr Unterstützung, [...] aber es gibt auch Kommunen, die sind schon sehr verstärkt zum Thema Ehrenamt dran [...]. Die brauchen natürlich nicht so einen Support von uns [...]. Also wir gucken da wirklich ganz individuell und bieten natürlich allen dasselbe an und die, die es dann in Anspruch nehmen wollen gerne und die, die es nicht brauchen, versuchen wir natürlich in irgendeiner Art und Weise anders zu unterstützen [...].

(Interview 3)

“

Die Kreise sehen insbesondere die Verwaltungsleitungen der kreisangehörigen Kommunen in der Pflicht, ein entsprechendes Bewusstsein sowie notwendige Strukturen (mindestens eine feste Ansprechperson) für ein Zusammenwirken in den Kommunen zu schaffen.

Ein frühzeitiger und transparenter Klärungsprozess zur Aufgaben- und Rollenverteilung zwischen Kreis und den kreisangehörigen Kommunen wird als unerlässlich für ein erfolgreiches Zusammenwirken gesehen.

6.6 Vernetzung mit weiteren Akteuren

Neben der Vernetzung mit den kreisangehörigen Kommunen spielt zudem die Vernetzung mit weiteren Akteuren eine wichtige Rolle für die Arbeit des Kreises im Rahmen der Engagementförderung. Besonders relevant ist hier das „Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW“.

Darüber hinaus ist auch die Kooperation mit externen Akteuren aus dem Kreisgebiet bedeutsam für die Arbeit der kommunalen Engagementförderung, wie etwa mit zertifizierten Bildungsträgern, Kreis- und Ortsheimatpfleger*innen, Wohlfahrtsverbänden oder dem Kreissportbund. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Kreisen im Rahmen eines überregionalen Verbundes wird als bedeutend erachtet.

Die Vernetzung mit den genannten Akteuren dient vor allem dem gegenseitigen Austausch, um wertvollen Input für die eigene Arbeit zu sammeln und darüber hinaus Erfahrungen weiterzugeben. Sie fördert zudem die Etablierung der Zusammenarbeit, auch hier mit dem Ziel „Doppelstrukturen“ zu vermeiden. Das Zusammenwirken kann in verschiedensten Formaten und sowohl dauerhaft über diese Austauschformate als auch projektbezogen erfolgen, zum Beispiel durch gemeinsame Veranstaltungen oder themenspezifische „Maßnahmen“ und die Fokussierung auf „Schwerpunktgruppen“.

6.7 Herausforderungen und Handlungsansätze

Aus den Interviews geht hervor, dass die kommunale Engagementförderung auf Kreisebene sich in der eigenen Arbeit mit einigen Herausforderungen konfrontiert sieht. Als größte Herausforderung ist die personelle und finanzielle Situation der Kreise zu identifizieren. Eine interviewte Person bringt dies wie folgt zum Ausdruck:

„ [...] sowohl den Kreisen als auch den Kommunen fehlen [...] die finanziellen Mittel [...] da das Ehrenamt [...] zu den freiwilligen Leistungen [gehört] und die fallen natürlich hinten rüber. Das ist einfach so und deswegen wird die Arbeit immer schwieriger, weil so ganz ohne finanzielle Mittel, es fängt ja schon bei dem Personal an, [...] ich könnte viel mehr leisten, viel mehr bewegen, wenn ich nicht alleine wäre, weil ich bin tatsächlich immer so ein bisschen angewiesen, wie gerade das Aufkommen ist.

(Interview 4) “

Als weitere Herausforderungen mit Blick auf die konkrete inhaltliche Arbeit der kommunalen Engagementförderung sind die mögliche Kürzung von Fördermitteln des Bundes und des Landes für Vereine und Projekte in der Zukunft sowie die Vermittlung von jungen Personen in ein Engagement (einhergehend mit einem Wandel des Engagements) und ferner die Identifizierung der Bedarfe engagierter Personen und Vereine mit Blick auf Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote zu nennen.

Auch die „sehr schwachen Strukturen“ in einigen kreisangehörigen Kommunen mit Blick auf die Engagementförderung werden explizit als Herausforderung benannt.

Um den zuvor identifizierten Herausforderungen zu begegnen und sie zu minimieren, haben einzelne Kreise bereits konkrete Maßnahmen ergriffen (bspw. die Zusammenarbeit mit Sponsoren und weiteren Organisationseinheiten der Verwaltungen sowie der Implementierung einer Onlineplattform für eine niederschwellige Kommunikation mit Engagierten).

Den Verwaltungsleitungen der Kommunen sowie den Landrat*innen wird eine tragende Rolle für die Festigung und Förderung kommunaler Engagementförderung zugeschrieben. Sie können in ihren Funktionen nicht nur entsprechende Strukturen in der Verwaltung schaffen, Einfluss auf Schwerpunkte und konkrete Maßnahmen nehmen, sondern darüber hinaus, aktiv dazu beitragen, dass die Arbeit der kommunalen Engagementförderung gefestigt und gefördert wird. Eine interviewte Person führt mit Blick auf die Unterstützung der Verwaltungsleitung und der Politik aus:

“ [...] von der Politik her war von Anfang an klar, dass sich das gewünscht wird und dass das wirklich unterstützt wird. Auch unser Landrat [...] hat sich von Anfang an dafür eingesetzt und macht es auch weiterhin. Genauso wie [...] die Leitungsebene hier. Man hat echt das Gefühl von Politik und auch von der Kreisverwaltung selbst, dass das, was wir machen, einen hohen Stellenwert [...] hier hat und dadurch auch von allen unterstützt wird und alle auch regelmäßig natürlich auch Anfragen dann, wie der aktuelle Stand ist.

(Interview 3) “

Neben der erforderlichen Unterstützung durch die Verwaltungsleitung sowie der Politik, ist auch das Land in der Pflicht, die Arbeit der kommunalen Engagementförderung – insbesondere durch die zur Verfügungstellung von Fördermitteln und Angeboten zur Qualifizierung und zum Austausch sowie zur wissenschaftlichen Begleitung – zu stärken. So wird auch die Auseinandersetzung mit der Frage nach einer möglichen nachhaltigen strukturellen Stärkung eingefordert:

”

[...] ich glaube, eine große, große Schwierigkeit erwächst einfach aus der Tatsache, dass es sich um eine freiwillige Aufgabe handelt und ich würde mir wünschen, dass man da auch vielleicht eben Verwaltungsführungskräfte und vielleicht auch die Wissenschaft noch mal hinschaut, ob das wirklich langfristig die richtige Lösung ist oder ob es nicht sehr viel besser wäre, wenn man nicht nur immer davon spricht, dass alles zusammenbricht ohne Ehrenamt, sondern dass man dem dann auch mal strukturell Taten folgen lässt.

(Interview 1)

“

7. Fazit

Es besteht ein weitgehend einheitliches Verständnis über Aufgaben und die eigene Rolle der kommunalen Engagementförder*innen auf Kreisebene. So verstehen die interviewten Personen ihre Hauptaufgabe insbesondere in der Unterstützung, Vernetzung und Vermittlung ehrenamtlichen Engagements. Sie sehen ihre Rolle als „Vermittlerin“, „Ideengeberin“ und „Expertenin“, mit einem klaren Fokus auf die Metaebene der Informationsbündelung und Bereitstellung zentraler Ressourcen. Die kommunale Engagementförderung auf Kreisebene grenzt sich dabei sichtbar von der Engagementförderung der kreisangehörigen Kommunen ab, indem sie ihren Fokus klar bei übergeordneten Aufgaben sieht, beispielsweise der Bereitstellung von Qualifizierungsangeboten und der Akquise von Vergünstigungspartnern im Rahmen der Ehrenamtskarte. Auf diese Weise sollen Doppelstrukturen vermieden und Ressourcen effektiv und effizient genutzt werden.

Die Ausstattung und organisationale Verankerung der Engagementförderung auf Kreisebene variieren, wobei Kreise mit Blick auf feste Strategien und Konzepte Vorteile in der Transparenz und Zielorientierung ihrer Arbeit erkennen. Eine enge Abstimmung mit Politik und Verwaltungsleitung sowie ausreichende Ressourcen (personell und finanziell) werden dabei als essenziell betrachtet, um die Arbeit zu legitimieren, einen Mehrwert zu schaffen und nachhaltig zu verankern.

Im Kontext der kreisangehörigen Kommunen sehen sich die Kreise ferner in einer unterstützenden Funktion, insbesondere bei Kommunen mit begrenzten Kapazitäten für die eigene Engagementförderung. Der Austausch und weitergehend die Zusammenarbeit zwischen den kreisangehörigen Kommunen und den Kreisen erfolgt häufig anlass- und projektbezogen, wobei ein intensiver und regelmäßiger Austausch nicht durchgehend etabliert ist. Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Kreisen und den kreisangehörigen Kommunen spielt aus Sicht der Kreise jedoch eine zentrale Rolle für die Wirksamkeit der Engagementförderung. Sie werden als essenziell angesehen, um Synergieeffekte zu erzielen und Ressourcen effizient zu nutzen. Feste Formate wie Netzwerk- und Arbeitskreistreffen sowie Bürgermeisterkonferenzen werden als förderlich für den Austausch und die gemeinsame Zusammenarbeit gesehen. Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit werden gegenseitiges Vertrauen, Kommunikation auf Augenhöhe und klare Zuständigkeiten auf beiden Ebenen als wesentliche Faktoren genannt. Die Initiative für den Austausch und die Zusammenarbeit geht dabei häufig von den Kreisen aus.



8. Handlungsempfehlungen für die Kreise und das Land

Kreisebene

• Konzept als Handlungsgrundlage erarbeiten:

Sofern noch nicht geschehen, sollte die Entwicklung einer klaren Strategie und/oder eines Konzepts angestoßen werden, um die langfristige Sicherung der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene zu gewährleisten. Dabei sollte auch die Politik eingebunden werden.



• Profil für Kreis-Ehrenamtsbüro entwickeln:

Bezugnehmend auf die Engagementstruktur des Kreises, vorhandenen Ressourcen und der Ausstattung der kreisangehörigen Kommunen gilt es ein Aufgabenprofil für das Kreis-Ehrenamtsbüro zu entwickeln.



• Kreisangehörige Kommunen für Austausch gewinnen:

Es gilt für die Kreis-Ehrenamtsbüros, die Potenziale der gemeinsamen Arbeit mit den kreisangehörigen Kommunen darzustellen und vor diesem Hintergrund für eine Zusammenarbeit oder zumindest einen Austausch zu werben, um dadurch die kommunale Engagementförderung auf beiden Ebenen zu stärken. Mit Bezugnahme auf den Befund, dass die Bürgermeister*innen als Verwaltungslösungen maßgeblichen Einfluss auf die kommunalen Strukturen der jeweiligen kreisangehörigen Kommune haben, ist es entscheidend, dass insbesondere diese von dem Mehrwert der kommunalen Engagementförderung – insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Kreis – überzeugt sind.



• Commitment der kreisangehörigen Kommunen durch Vereinbarungen stärken:

Ein Instrument, um das Commitment der kreisangehörigen Kommunen zu stärken, stellt für die Kreise die Erarbeitung einer formalen Vereinbarung mit den kreisangehörigen Kommunen dar. Ziel dabei ist es, Aufgaben, Rollen und gegenseitige Erwartungen klar und einheitlich zu definieren und darüber hinaus einen regelmäßigen Austausch sicherzustellen (durch eine enthaltende Verpflichtung der kreisangehörigen Kommunen). Diese Vereinbarung könnte im Rahmen einer Strategie oder eines Konzepts gemeinsam mit den Bürgermeisterinnen entwickelt werden, um deren aktive Beteiligung und Mitwirkung zu gewährleisten sowie die Bedeutung einer strukturierten Zusammenarbeit sowie entsprechender kommunaler Strukturen zu verdeutlichen. Eine externe Moderation könnte den Entwicklungsprozess unterstützen.

Landesebene

• Förderprogramme als Starthilfe:

Es zeigt sich, dass staatliche Förderprogramme zentrale Impulse für die Einführung der kommunalen Engagementförderung auf Kreis-ebene darstellen. Sie bieten finanzielle Unterstützung und fördern den Austausch zwischen Kreisen zur Entwicklung gemeinsamer Strukturen. Besonders hilfreich sind derartige Programme (auch Bundesinitiativen sind hier denkbar) zudem, um skeptische Kommunen zur Auseinandersetzung mit dem Thema und ggf. damit verbunden zur Einrichtung entsprechender Strukturen zu motivieren. Die Option einer Evaluation nach einem festgelegten Erprobungszeitraum könnte zusätzlich die Bereitschaft zur Umsetzung stärken, da Kommunen so die Möglichkeit hätten, die aufgebauten Strukturen anzupassen oder gar wieder abzubauen.



• Netzwerkarbeit fortsetzen und passgenau weiterentwickeln:

Die interviewten Personen verdeutlichen den erheblichen Mehrwert, den Netzwerke wie das Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW bieten. Ermöglichen Netzwerke doch durch regelmäßige Treffen den Erfahrungs- und Informationsaustausch. Wünschenswert wäre, wenn das Land weiterhin die Netzwerkarbeit zwischen den Kommunen und mit dem Land fördert und bedarfsgerecht weiterentwickelt.



• **Qualifizierungsangebote teilen und abstimmen:**

Die Bereitstellung von Qualifizierung wurde als zentrale Aufgabe der kommunalen Engagementförderung auf Kreisebene identifiziert. Insbesondere mit Blick auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen bei den Kreisen erscheint es sinnvoll, Wissen zu teilen (z.B. über einen Materialspeicher). So könnte diskutiert und ggf. geprüft werden, inwiefern Schulungsangebote (z.B. Selbstlernangebote) standardisiert zur Verfügung gestellt werden könnten, auf die dann bei Interesse auch andere Kreise zugreifen könnten. Mit Blick auf die in den letzten Jahren neu entstandenen Angebote der Landesregierung im Bereich Qualifizierung wäre zudem empfehlenswert zu ermitteln, inwiefern sich die Angebote der Kreise und des Landes (ggf. auch weiterer Anbieter) inhaltlich ergänzen, voneinander abgrenzen oder ggf. doppeln. Ggf. besteht auch ausreichend Bedarf für ähnliche Angebote von verschiedenen Anbietern.

Ein weiteres Beispiel für die potenzielle Nutzung eines Materialspeichers ist die Erstellung eines Stellenprofils für eine Stelle für die Engagementförderung auf Ebene der kreisangehörigen Kommunen. Eine interviewte Person wies darauf hin, dass dies eine übergeordnete Aufgabe der Kreise sein könnte.



Literatur

Berger-Grabner, D. (2022). *Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Hilfreiche Tipps und praktische Beispiele* (4. Aufl.). Springer Gabler.

Land NRW. (2021). *Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen*.

Klie, A.W. & Walter, A. (2024). *Gemeinsam engagiert in ländlichen Räumen – Den eigenen Weg für die Kommune finden! Gelsenkirchen: HSPV NRW*. <https://innovationszentrum-doerentrup.de/wp-content/uploads/2022/01/Gemeinsam-engagiert-in-laendlichen-Raeumen-HSPV.pdf>

Walter, A. (2024). *Kommunale Engagementförderung. Aufgaben, Vernetzung und Perspektiven*. In C. Gille, A. Walter, H. Brombach, B. Haas, & N. Vetter (Hrsg.). *Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste – Handbuch für Wissenschaft und Praxis*, S. 591–598. Baden-Baden: Nomos.

Online-Quellen

Land NRW. (2024a). Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW. <https://www.engagiert-in-nrw.de/kommunen-netzwerk-engagiert-nrw>

Land NRW. (2024b). Mitglieder im Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW. https://www.engagiert-in-nrw.de/system/files/media/document/file/2024-09-09_ubersicht_mitglieder_komnw.pdf

Land NRW. (2024c). Flyer Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW. https://www.engagiert-in-nrw.de/system/files/media/document/file/flyer_kommunen-netzwerk_2024-1.pdf

Kreis Borken. (2024). Netzwerk „Freiwillig Engagiert“. <https://www.kreis-borken.de/de/kreisregion/gesundheits-soziales/soziales/netzwerk-freiwillig-engagiert.php>

Kreis Düren. (2024). Ehrenamt. <https://www.kreis-dueren.de/kacheln/ehrenamt.php>

Kreis Euskirchen. (2024). Ehrenamtsagentur. <https://serviceportal.kreis-euskirchen.de/suche/-/vr-bis-detail/einrichtung/35551/show>

Kreis Höxter. (2024). Geschäftsstelle Ehrenamt. <https://ehrenamt.kreis-hoexter.de/ueber-uns/geschaeftsstelle-ehrenamt/index.html>

Kreis Lippe. (2024). Beratung und Unterstützung für das Ehrenamt in Lippe. <https://www.kreis-lippe.de/kreis-lippe/verwaltung-und-service/buergerservice/kreisverwaltung/ehrenamtsbuero.php>

Kreis Siegen-Wittgenstein. (2024). Engagement. (<https://www.siegen-wittgenstein.de/Engagement/>)

Oberbergischer Kreis. (2024). Ehrenamtsinitiative Weitblick des Oberbergischen Kreises. https://www.obk.de/cms200/ehr_int/ehr/ew/index.shtml#wo

Radio Siegen. (2024). Ehrenamtsservice des Kreises Siegen-Wittgenstein schließt Ende des Jahres. <https://www.radiosiegen.de/artikel/ehrenamtsservice-des-kreises-siegen-wittgenstein-schliesst-ende-des-jahres-2020791.html>

Städteregion Aachen. (2024). Ehrenamtsförderung. <https://www.staedteregion-aachen.de/de/navigation/aemter/wirtschaftsfoerderung-tourismus-und-europa-s-85/ehrenamtsfoerderung>

Städteregion Aachen. (2024). Ehrenamtsförderung. <https://www.staedteregion-aachen.de/de/navigation/aemter/wirtschaftsfoerderung-tourismus-und-europa-s-85/ehrenamtsfoerderung>

Statista. (2024a). Land- und Stadtkreise mit der größten Fläche in NRW. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1103845/umfrage/land-und-stadtkreise-mit-der-groessten-flaeche-in-nrw/>

Statista. (2024b). Einwohner in Landkreisen NRW. Abgerufen von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1103832/umfrage/einwohner-landkreise-nrw/>

Statista. (2024c). Bevölkerungsdichte in Land- und Stadtkreisen NRW. Abgerufen von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1125807/umfrage/bevoelkerungsdichte-in-land-und-stadtkreisen-nrw/>

